

Bahnprojekt gescheitert – Via Wilzschhaus löst sich auf



Am 30. Juni 2009 hatte per Tieflader ein Nachbau der ersten sächsischen Schmalspurdampflokomotive am Bahnhof Muldenberg einen Stopp eingelegt. Damals war auch die Bautafel für den geplanten Neubau der Weiche aufgestellt worden – als Startschuss für das Bahnprojekt, das letztlich nicht realisiert werden konnte.

FOTO: JOACHIM THOR/ARCHIV

Die Idee eine Reaktivierung der Bahnlinie von Muldenberg nach Schönheide-Ost ist zu den Akten gelegt.

VON THORALD MEISEL

MULDENBERG – Der Förderverein „Via Wilzschhaus“ sowie die gleichnamige GmbH haben sich in einer Beratung in Muldenberg aufgelöst und gehen in die Liquidation. Das geht aus einer gemeinsamen Erklärung von Förderverein und den Gesellschaftern der GmbH hervor. Damit wird das vogtländische-erzgebirgische Eisenbahnprojekt erst einmal wieder zu den Akten gelegt. Die

Touristenbahn sollte Grünbach, Muldenhammer, Steinberg, Carlsfeld, Stützengrün und Schönheide verbinden. Im Herbst 2013 hatten sich aber nur noch zwei der ursprünglich sechs beteiligten Kommunen für eine Weiterführung des Bahnprojektes ausgesprochen.

„Die Projektpartner akzeptieren das für das Vorhaben sehr bedauerliche Ergebnis der Gemeinderatsabstimmungen als demokratisch herbeigeführte Beschlüsse. Eine Realisierung ohne einen kommunalen Eigenbeitrag ist nicht möglich. Wie durch die Absichtserklärung der Anliegerkommunen zur gemeinsamen Projektumsetzung vom 3. Juli 2013 bekundet, wäre dafür das gemeinsame Vorgehen aller sechs Anliegerkommunen erforderlich gewesen“, heißt es in der Erklärung.

Als erste der insgesamt vier Etappen des Gesamtvorhabens war die Anbindung der Strecke Muldenberg – Wilzschhaus – Schönheide Ost an das Vogtlandnetz vorgesehen gewesen. Mit 16.000 Fahrgästen jährlich wurde geplant. Dazu hätte sich der Einbau einer Weiche am Bahnhof Muldenberg notwendig gemacht. Im Juni 2009 war dort die Bautafel aufgestellt worden. Damals hieß es, für das Bahnprojekt stünden 19 Millionen Euro bereit. Spätestens im Herbst 2009 sollte die Weiche eingebaut werden. Das erfolgte nicht. Zudem stellte sich im Zuge der Planungsarbeiten heraus, dass die Strecke neu gewidmet werden müsste.

Ende 2012 hatte Freistaat für das Projekt zunächst rund 950.000 Euro zur Verfügung gestellt. Was viele

KOMMENTAR

Falscher Ansatz?



VON THORALD MEISEL
thorald.meisel@freiepresse.de

Es ist immer schmerzhaft, wenn ein Vorhaben scheitert. Das vogtländisch-erzgebirgische Bahnprojekt hätte ein attraktives Angebot für die regionale Tourismuswirtschaft sein können. Nun ist es zu den Akten gelegt. Über die Ursachen für das Scheitern sollte man noch einmal reden. Vielleicht war es der falsche Ansatz, die Hauptverantwortung kleinen Kommunen zu übertragen. Deren Gemeinderäte mussten bei den Millionenbeträgen, die letztlich im Raum standen, und den damit verbundenen Risiken Bauchschmerzen bekommen. Auf anderer Grundlage wären die Erfolgsaussichten für das Bahnprojekt vielleicht größer gewesen.

Gemeinderäte zunehmend skeptisch werden ließ, war die Tatsache, dass trotz parteiübergreifender Unterstützung im Sächsischen Landtag und vielen Gesprächen mit dem Wirtschaftsministerium mehrere Fragen zum Projekt offen blieben, während die Gesamtkosten für alle vier geplanten Abschnitte des Vorhabens auf zuletzt 27,5 Millionen Euro stiegen. Der Vogtland- und der Erzgebirgskreis hielten sich mit Zusagen zurück. Zudem hätten die sechs Kommunen jeweils rund 25.000 Euro als Sicherheit vorhalten müssen – für Rückzahlungen, falls das Projekt scheitern sollte.

In den Gemeinderäten hatte man sich letztlich mit dem Spagat zwischen Kosten und erhofftem Nutzen konfrontiert gesehen – und sprichwörtlich die Notbremse gezogen.